



Dokumentation zur Gütesiegelaktion 2021 „Startklar für den Beruf“



Schule an der Kleiststraße

Förderschule Schwerpunkt Geistige Entwicklung

Kleiststraße 43

26122 Oldenburg

Tel.: 0441 95 50 60

Fax: 0441 95 50 6 11

E-Mail: info@schulekleiststrasse.de

www.schulekleiststrasse.de

Inhalt

1. Kurzbeschreibung der Schule.....	3
2. Konzept der Beruflichen Orientierung.....	5
2a. Schuleigenes Konzept	5
Schuljahresplan zur Berufsorientierung	7
2b. Einordnung aller BO-Maßnahmen.....	15
Kompetenzbereich I: Persönlichkeitskompetenz	15
Kompetenzbereich II: Fachkompetenz	16
Kompetenzbereich III: Berufsorientierungskompetenz.....	17
2c. Organisation der Berufs- und Studienorientierung an der Schule	18
2d. Einbindung der Eltern	18
2e. Beteiligung von regionalen Betrieben, Einrichtungen und Institutionen am Prozess der Berufsorientierung der Schule.....	19
2f. Evaluationsmaßnahmen in Bereichen der Berufsorientierung.....	21
A: Projekt 'Kooperation mit der BBS3'	21
B: Evaluation des Projektes 'Praxistag'.....	22
3. Darstellung der Leuchtturmprojekte.....	24
Projektbeschreibung Nr. 1: Unterstützte Kommunikation	24
Projektbeschreibung Nr. 2: Sport	26
Projektbeschreibung Nr. 3: Der TEACCH – Ansatz.....	27
Projektbeschreibung Nr. 4: Kleistergeister	31
Projektbeschreibung Nr. 5: Praxistag.....	33
Projektbeschreibung Nr. 6: Kooperation BBS	35
4. Selbsteinschätzung	37
Anhang.....	39
Zu Punkt 3.1: Fotodokumentation Unterstützte Kommunikation.....	39
Zu Punkt 3.3: Fotodokumentation TEACCH.....	41
Zu Punkt 3.5: Praxistag.....	42

1. Kurzbeschreibung der Schule

Wir sind eine öffentliche Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung. Verteilt auf 23 Schulklassen in den Schuljahrgängen 1 bis 12 besuchen insgesamt 170 Schüler*innen die Schule an der Kleiststraße. Unsere Schüler*innen haben immer einen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf Geistige Entwicklung, sind aber häufig mehrfach beeinträchtigt (z.B. motorisch oder sozial-emotional). Viele Schüler*innen verfügen über keine oder geringe lautsprachliche Ausdrucksmöglichkeiten. Vielfach liegen Unterstützungsbedarfe im Bereich der Autismus Spektrum Störung vor. Diese Heterogenität der Schülerschaft macht es notwendig, dass Unterrichtsinhalte und Lernmaterialien immer individuell angepasst werden müssen.

Nach ihrem Abschluss brauchen unsere Schüler*innen oft weiterführende Hilfen in den Bereichen Wohnen und Arbeit. Nur sehr wenige Schüler*innen können in einem inklusiven Betrieb arbeiten, die überwiegende Mehrheit findet an einem "geschützten" Arbeitsplatz ihre berufliche Zukunft.

Die Förderung von Eigenverantwortung und Selbständigkeit steht an erster Stelle unserer pädagogischen Arbeit. Unser unterrichtliches Handeln zielt auf die Entwicklung der Persönlichkeit jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers. Gemäß unserem Leitbild (s. <http://www.schulekleiststrasse.de/ueber-uns/unsere-leitbild/index.php>) ist gegenseitige Wertschätzung Grundlage unserer Arbeit. Im Rahmen einer ganzheitlichen Förderung legen wir Wert auf Zusammenarbeit mit allen Erziehungsberechtigten, Betreuer*innen und öffentlichen Einrichtungen. In unserem Schutzkonzept sind zudem die Aspekte festgeschrieben, die unsere Schule zu einem sicheren Ort macht. <http://www.schulekleiststrasse.de/downloads/schutzkonzept.pdf>

Unsere Schule ist zentral in der Stadt gelegen. Von hier aus können wir folgende Örtlichkeiten gut erreichen: Fußgängerzone, Geschäfte und Supermärkte, Banken, öffentliche Institutionen, z.B. das Bürger- oder Arbeitsamt, Bushaltestellen, Hauptbahnhof, Bibliotheken, Museen, Schwimmbäder, städtische Parkanlagen und das nahegelegene Eversten Holz.

Zusätzlich zum Primärbereich im Gebäude der Schule an der Kleiststraße haben wir die Klassen 1 bis 4 an der Grundschule Dietrichsfeld als Kooperationsklassen. Wir leben Gemeinschaft in unserer Schule, beteiligen uns am öffentlichen Leben und begreifen uns als Teil des Stadtviertels Eversten.

Verschiedene Berufsgruppen mit ihren spezifischen Kompetenzen tragen gemeinsam im Team zur Entwicklung und bestmöglichen Förderung der Schülerinnen und Schüler bei:

48 Lehrkräfte, 33 Pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter zwei Physiotherapeutinnen, eine Logopädin und zwei Ergotherapeutinnen. Zudem werden wir unterstützt von Bundesfreiwilligen, Sozialassistent*innen, Lehramtsanwärter*innen sowie individuellen Schulbegleitungen.

Die Schüler*innen erreichen überwiegend mit dem Taxibus unsere Schule, können aber - wenn möglich – auch zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem öffentlichen Bus selbstständig die Schule erreichen. Das üben wir!

Am Montag, Mittwoch und Donnerstag werden die Schüler*innen von 8.00 Uhr bis 15.00 Uhr unterrichtet, am Dienstag und Freitag von 8.00 bis 13.00 Uhr bzw. 12:15 Uhr.

Wir tragen das Gütesiegel „Sportfreundliche Schule“, weil wir den Schulsport besonders fördern (s. Projektbeschreibung Nr. 2).

Zu den besonderen pädagogischen Angeboten unserer Schule zählen neben den Maßnahmen zur beruflichen Orientierung auch das Musikmachen in Chor, Band und mit der Musikschule, eine Pausen-Disko, eine Musiktherapie-Gruppe für Schüler*innen mit schweren Beeinträchtigungen, das Lernen mit Hunden, Konfirmationsunterricht in Kooperation mit der Kirchengemeinde Eversten etc.

Unsere Schule ist in einem Gebäude aus den 1950er Jahren untergebracht. Durch Um- und Anbauten konnten die Räume überwiegend barrierefrei und funktional ausgestattet werden. Alle Klassenräume verfügen über eine Küchenzeile und über einen separaten Gruppenraum. Aufgrund der stetig wachsenden Schülerzahlen sind zurzeit vier Klassen in Containern und in der benachbarten IGS Helene-Lange-Schule ausgelagert.

Es gibt verschiedene Fachräume (zwei Werkräume, einen großen Musikraum, Lehrküche, ein sehr kleiner nicht barrierefreier Hauswirtschaftsraum, eine Fahrradwerkstatt, einen Snoezelenraum, zwei Therapieräume für Physiotherapie, einen Raum für Logopädie, einen Raum für Ergotherapie und ein Bewegungs-Therapiebecken). Für die Bewegungsangebote steht eine Psychomotorikhalle zur Verfügung. Im Forum können Schulveranstaltungen abgehalten werden. Die Pflegebereiche der Schule sind anforderungsgerecht ausgestattet. Zur Schule gehören zwei Pausenhöfe mit verschiedenen Spiel- und Sportangeboten.

Die räumliche Enge lässt nicht viel Spielraum für neue Projekte. Uns fehlen insbesondere Differenzierungs- und Fachräume sowie Abstellräume für die sinnvolle

und gut nutzbare Lagerung der Unterrichtsmaterialien. Darüber hinaus ist die Ausstattung mit digitalen Unterrichtsmedien dürftig.

In den letzten Jahren sind zunehmend Schüler*innen mit Migrations- und Fluchterfahrungen in unsere Schule gekommen. Damit einher gehen dementsprechende Traumatisierungen, die aufgrund der eingeschränkten kommunikativen Möglichkeiten nur schwer bearbeitet werden können. Einige dieser Schüler*innen konnten in ihren Heimatländern nur rudimentäre schulische Förderung erfahren. Manche dieser Schüler*innen kommen nach der Flucht das erste Mal mit schulischer Förderung in Berührung. Sie haben dann oftmals schon ein Alter, in dem die Auseinandersetzung mit der beruflichen Orientierung unmittelbar bevorsteht. Es bleiben zum Teil nur sehr wenige Schuljahre bis zum Erwachsenwerden. Zudem kennen die Eltern das deutsche Bildungssystem nicht und können auch mit Hilfe eines Dolmetschers nur sehr schwer über die Bildungs- und Fördermöglichkeiten für ihr Kind informiert werden.

2. Konzept der Beruflichen Orientierung

2a. Schuleigenes Konzept

Für die Schüler*innen mit Unterstützungsbedarf Geistige Entwicklung besteht eine 12-jährige Schulpflicht, die in der Förderschule oder in der Inklusion abgeleistet wird. Die Arbeit im Sekundarbereich II, also in den letzten drei Pflichtschuljahren unserer Schule, ist zu großen Teilen auf die Vorbereitung auf das Berufsleben ausgerichtet. Von den 35 Unterrichtsstunden verwenden wir dort 8 Stunden (einen Schultag) für die Arbeit in den Praxisgruppen. Darüber hinaus wird der Lernbereich Arbeit und Beruf mit 4 Stunden und der Bereich Technik mit 2 Stunden eingeplant. Die Schüler*innen, die am Kooperationsunterricht mit der BBS teilnehmen (s. Projekt Nr. 6) haben darüber hinaus noch diese 6 Unterrichtsstunden in ihrem Plan. Ebenfalls berufsvorbereitend ist die Arbeit im schuleigenen Kleingarten, die epochal in den Klassen angeboten wird. Zusammen mit den Erkundungen und Praktika (mindestens zwei zweiwöchige Praktika werden umgesetzt) legen wir den Hauptschwerpunkt unserer Arbeit im Sekundarbereich II in die Berufsvorbereitung.

Im Sekundarbereich I ist die Anbahnung der Basisfertigkeiten Hauptbestandteil der beruflichen Orientierung.

Die Arbeit mit unseren Schüler*innen kann zudem niemals mit fertigen Unterrichtsmaterialien und Konzepten 1:1 umgesetzt werden. Selbst die Verwendung von angepassten Materialien kann selten ein zweites Mal für die Arbeit mit anderen

Schüler*innen verwendet werden. Zu individuell sind die Lernbedürfnisse und -erfordernisse unserer Schüler*innen. Die Notwendigkeit der Individualisierung führt für uns zu der Idee der durchgängigen Arbeit mit Ich-Büchern. Zurzeit sind wir in der Erprobung verschiedener Ideen und Vorlagen (u.a. Metacom und Bobbie-Ordner) zur Gestaltung der Ich-Bücher. Daraus soll eine für uns geeignete Vorlage entstehen, die dann für alle Klassen verbindlich eingeführt werden kann.

<http://www.schulekleiststrasse.de/downloads/konzept-berufliche-orientierung.pdf>

Schuljahresplan zur Berufsorientierung

Handlungsfeld 1: Reflexion der Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen		
Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler...	Umsetzung im Unterricht	Jahrgang
beschreiben ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen	Deutsch: <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der Lebensgeschichte, meine Familie, meine Stärken, meine Wünsche etc: • Ich Bücher im Sek II Bereich (z.B. Metacom, BOBBIE). • Perspektivisch Nutzung von „Ich-Büchern“ ab Klasse 1. • <u>Einrichtung einer Arbeitsgruppe ‚Ich-Buch‘ nach gemeinsamer Diskussion.</u> 	Klasse 5 - 12
	Deutsch / Geschichte / Politik: <ul style="list-style-type: none"> • Wer bin ich – wo stehe ich? Erste berufliche Vorstellungen entwickeln. 	8 - 9
	<ul style="list-style-type: none"> • Stufenübergreifende Angebote nutzen (z.B. Chor, Basketball-AG, Band, Fußball-AG und AG- Band) • Auswahl von Arbeitsgemeinschaften durch die Schüler*innen aus dem Angebot. 	5 - 9
	<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzfeststellungsverfahren im Rahmen von BOGE 	11
entwickeln auf Grundlage ihrer Erkenntnisse eine erste berufliche bzw. schulische Orientierung	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßig eine Projektwoche zum Thema Berufe etwa alle 4 Jahre. Die Projektgruppen sollen ausgewählte Berufe als Thema haben zum Kennenlernen und Ausprobieren. 	5 – 9
	Gesellschaftslehre: <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen der Angebote im Praxistag der Sek II, erste Wünsche für die Arbeit entwickeln, z.B. Schnuppertag • Kennenlernen des Kooperationsangebotes mit der BBS 3, z.B. Schnuppertag 	9

	Gesellschaftslehre: <ul style="list-style-type: none"> • Zukunftstag – selbstorganisiert durch die Familien • Zukunftstag in Kooperation mit den Werkstätten wird angestrebt. 	5 – 9
	Biologie: <ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit schaffen, den schuleigenen Garten (Kleingarten in Kreyenbrück) kennenzulernen, Gartenarbeit, Beruf Gärtner 	5 – 12
	Sport / Biologie <ul style="list-style-type: none"> • Arbeit mit dem Schulpferd. • Kennenlernen von Arbeiten in der Tierhaltung am Beispiel Pferdehaltung 	5 – 12
	s. AWT, unterrichtliche Schwerpunkte schuleigener Lehrplan	5 – 9
reflektieren ihre erste berufliche bzw. schulische Orientierung	Deutsch oder entsprechender Fachunterricht (z.B. Biologie, s.o.): <ul style="list-style-type: none"> • Z.B. Ich – Bücher: Zusammenfassung der Erfahrungen (Sek II) • Präsentation der Erfahrungen (z.B. Zukunftstag, Praktika, Praxistag, BBS Unterricht) • Berichte für die Schülerzeitung • Berichte für die Website 	5 - 12

Handlungsfeld 2: Abgleich der Fähigkeiten mit den Anforderungen vom Beruf		
Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler...	Umsetzung im Unterricht	Jahrgang
... verwenden verschiedene Informationsmöglichkeiten	Deutsch / Politik <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung von PC, Tablet und Internet • Nutzung von Büchern, Zeitschriften etc. 	5 - 12

	<ul style="list-style-type: none"> • Büchereien, Museen und Ausstellungen • Nutzung von Ich-Büchern 	
... das Anforderungsprofil von Berufen unterschiedlicher Berufsfelder kennenlernen	Gesellschaftslehre: <ul style="list-style-type: none"> • Sozialkompetenzen entwickeln (Verhaltensweisen, Umgangsformen, Arbeitsverhalten) • Sozialtraining • Verantwortung übernehmen (z.B. Ämterplan, Schülerrat, etc.) 	5 - 9
	AWT: <ul style="list-style-type: none"> • Siehe KC AWT: Arbeitssicherheit, Einsatz von Werkzeugen und Maschinen 	5 - 9
	Lernbereich Vorberufliche Bildung: <ul style="list-style-type: none"> • Sozialkompetenzen entwickeln (Verhaltensweisen, Umgangsformen, Arbeitsverhalten) • Anforderungen verschiedener Berufsfelder erfahren, erkennen und vergleichen. • Selbsteinschätzung: Anforderungen mit eigenen Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten abgleichen - Stärken und Schwächen feststellen 	10 - 12
	Lernbereich Vorberufliche Bildung: <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung der Praktika, Zuordnung von Tätigkeiten zu verschiedenen Berufsfeldern 	10 - 12
...erkunden und untersuchen unterschiedliche Berufsfelder und die dahinführenden Bildungswege	Lernbereich Vorberufliche Bildung: Praxistag im Bereich Sek II <ul style="list-style-type: none"> • Wahl zwischen verschiedenen Arbeitsbereichen in Anlehnung an die Arbeitsbereiche in der WfbM, z.B. Gartenbau (Schulgarten), Holz (Holzwerkstatt), Hauswirtschaft (Kiosk, Dienstleistungsgruppe), Metall (Fahrradwerkstatt) oder andere Angebote 	10 – 12
	Lernbereich Vorberufliche Bildung: <ul style="list-style-type: none"> • Betriebserkundung im Berufsbildungsbereich der Werkstätten • Betriebserkundung in Förderstätten (Selam, Förderbereich Sandkrug) 	10 – 12

	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebserkundungen in verschiedenen Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes 	
	Lernbereich Vorberufliche Bildung: <ul style="list-style-type: none"> • Arbeit im Kooperationsunterricht BBS 3 (Hauswirtschaft und Gartenbau / Floristik) 	10 – 12
	Lernbereich Vorberufliche Bildung: <ul style="list-style-type: none"> • Berufswege Parcours in Kooperation mit den Werkstätten 	10 – 12
	Lernbereich Vorberufliche Bildung: <ul style="list-style-type: none"> • Praktika im Berufsbildungsbereich der Werkstätten, Förderstätten und auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. 	10 - 12
Reflektieren der Anforderungen von Berufen vor dem Hintergrund ihrer Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten.	Lernbereich Vorberufliche Bildung: <ul style="list-style-type: none"> • Abschlussgespräche im Praktikum unter bestimmten Fragestellungen, z.B. Reflexion der erforderlichen Basiskompetenzen • Nachbereitung der Praktika • Dokumentation, z.B.in Ich-Büchern 	10- 12

Handlungsfeld 3: Nutzung der Kenntnisse bezüglich des regionalen und überregionalen Wirtschaftsraumes		
Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler...	Umsetzung im Unterricht	Jahrgang
benennen und beschreiben Geschäftsfelder, Tätigkeitsbereiche und Ausbildungsangebote von Betrieben in der Region	Lernbereich Vorberufliche Bildung: Kennenlernen weiterer Einrichtungen nach Bedarf: <ul style="list-style-type: none"> • Inklusiv arbeitende Betriebe (Café Kurswechsel, KDW, Machbar der Werkstätten, Baumhaus) • Werkstätten in der Region (Ganderkesee, Altenoythe) • Agentur für Arbeit • Ambulanter Berufsbildungsbereich 	10 - 12

untersuchen den regionalen und überregionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt	Lernbereich Vorberufliche Bildung: <ul style="list-style-type: none"> • Thema „Arbeitsplatzwahl ist nicht regional beschränkt“ (z.B. Wunsch nach Wohnortwechsel, besondere Arbeitsangebote) 	10 - 12
beurteilen die regionalen und überregionalen Besonderheiten sowie die Infrastruktur bezüglich der Ausbildungsangebote	Lernbereich Vorberufliche Bildung, Wohnen: <ul style="list-style-type: none"> • Internetrecherche: Wo bieten sich interessante Arbeits- und Lebensbedingungen • Thema: Umzug wegen Arbeitsplatzwahl 	10 - 12

Handlungsfeld 4: Auswertung praktischer Erfahrungen		
Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler...	Umsetzung im Unterricht	Jahrgang
...beschreiben ihre Praxiserfahrungen	Lernbereich Vorberufliche Bildung: <ul style="list-style-type: none"> • Reflektion Praxistag und BBS • Praktikumsberichte 	10 - 12
...stellen ihre Ergebnisse dar und veranschaulichen Praxiserfahrungen	Lernbereich Vorberufliche Bildung: <ul style="list-style-type: none"> • Z.B. Ergebnisse für die Ich-Bücher zusammenfassen • Präsentation der Praktikumserfahrungen 	10 - 12
...bewerten ihre Erfahrungen im Hinblick auf ihren weiteren Bildungsweg	Lernbereich Vorberufliche Bildung: <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsbedingungen, Arbeitsumfeld, Gefühl der Sicherheit • Neigungen und Vorlieben formulieren • Arbeitszufriedenheit 	10 - 12

Handlungsfeld 5: Nutzung von Angeboten zur Information, Beratung bzw. Unterstützung		
Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler...	Umsetzung im Unterricht	Jahrgang
...benennen und beschreiben Informations-, Beratungs- bzw. Unterstützungsangebote zur Berufswahl	Z.B. Handwerksmessen Berufsmessen Agentur für Arbeit Internetrecherche BIZ Tage der offenen Tür	10-12
	Informationsveranstaltungen für Eltern und Schüler*innen zum Thema Arbeitswelt. Anbieter wie z.B. <ul style="list-style-type: none"> • gemeinnützige Werkstätten • Baumhaus Werkstatt • sonstige Förderstätten 	8 – 12

Handlungsfeld 6: Planung der Berufswahl		
Kompetenz Die Schülerinnen und Schüler...	Umsetzung im Unterricht	Jahrgang
...beschreiben Stationen im Zeitplan zur Berufswahlentscheidung	Lernbereich Vorberufliche Bildung: <ul style="list-style-type: none"> • Praxistag • Praktika • BBS - Unterricht 	10 - 12

	<ul style="list-style-type: none"> • Berufswegeparcours • Kompetenzfeststellungsverfahren (BOGE) • Berufsberatung • Übersichtsplan „Mein Weg zum Beruf“, Ich-Bücher 	
...beschreiben für sie relevante Ausbildungsangebote	Lernbereich vorberufliche Bildung: <ul style="list-style-type: none"> • Berufsbildungsbereich der Werkstätten • Berufsbildungswerk 	10 – 12
...verwenden ihre erworbenen Kompetenzen bei der Berufswahlentscheidung	Lernbereich vorberufliche Bildung: <ul style="list-style-type: none"> • Erkenntnisse aus Praktika, BBS Kooperationsunterricht, Praxistag etc. 	10 – 12
...stellen ihre Ergebnisse dar und veranschaulichen Praxiserfahrungen	Lernbereich vorberufliche Bildung: <ul style="list-style-type: none"> • Ich-Bücher, Präsentation 	10 – 12
... überprüfen mögliche Schwierigkeiten und entwickeln Alternativen	Lernbereich vorberufliche Bildung: <ul style="list-style-type: none"> • Bewerten der Arbeitsanforderungen im Zusammenhang mit den Verdienstmöglichkeiten (WFBM, Allgemeiner Arbeitsmarkt) 	10 – 12

Handlungsfeld 7: Qualifizierte Bewerbung		
Kompetenz	Umsetzung im Unterricht	Jahrgang
Die Schülerinnen und Schüler...		
planen ihre Aktivitäten für ein konkretes Bewerbungsverfahren	Lernbereich Personale Bildung, Deutsch: <ul style="list-style-type: none"> • Mündliche Auskunft über sich geben können. • Mit Hilfe des Ich-Buchs Auskunft über sich geben können. 	10 – 12

	Lernbereich vorberufliche Bildung: <ul style="list-style-type: none">• Bewerbungsfotos erstellen, wie wirke ich• Gespräche strukturiert üben• ggf. Bewerbungsunterlagen zusammenstellen	10 – 12
--	---	---------

Evaluation: Das Konzept zur Beruflichen Orientierung wird fortlaufend evaluiert. Die 1. Evaluation sollte nach einem Jahr erfolgen.

2b. Einordnung aller BO-Maßnahmen

Kompetenzbereich I: Persönlichkeitskompetenz

Projekt	Einübung von Verantwortung / Eigeninitiative	Stärkung des Selbstbewusstseins	Förderung der Selbstständigkeit	Förderung der Sozialkompetenz
1. Unterstützte Kommunikation			x	x
2. Schülerrat	x			x
3. Ämterpläne	x		x	
4. Ehrungen, Darbietungen von Schülerleistungen im Schulverband		x		
5. Schulbesuchshunde	x	x		
6. Kooperationsunterricht		x		x
7. Busfahrtraining		x	x	
8. Schulband „OLSchoolband“		x		
9. Schulchor		x		x
10. Auszeichnung „Sportfreundliche Schule“		x		x
11. Klassenfahrten		x	x	
12. Partnerschule in England		x		x
13. Teilnahme an öffentlichen Wettbewerben und Festivals		x		x
15. AG – Band im Sekundarbereich I	x			x

Kompetenzbereich II: Fachkompetenz

Projekt	Erwerb solider Grund-qualifikationen: Deutsch und	Förderung des Verständnisses der Wirtschafts-	Entwicklung Berufsrelevanter Fähigkeiten
1. Werkunterricht / Werk-AG		x	x
2. Hauswirtschaftsunterricht Klasse 1-12		x	x
3. Beachtung von Regeln im Schulleben	x		x
4. Teacch			x
5. Mobilität /Orientierung Klasse 1-12			x
6. Praxistag im Sekundarbereich II		x	x
7. Englisch (Austausch mit unserer Partnerschule)		x	x
8. Einsatz neuer Medien / Medienkonzept	x		x
9. Schulmagazin „Kleistergeist“	x		x
10. Basiskompetenzen für das Berufsleben		x	x
11. Schulgarten			x

Kompetenzbereich III: Berufsorientierungskompetenz

Projekt	Erkennen berufsb. Fähigkeiten etc.	Förderung der Reflexionsfähigkeit	Befähigung zur Ausbildungsmarkt-	Befähigung zur Eignungsprofil-	Bewerbungs-kompetenz
1. Praxistag	x			x	
2. Zukunftstag im Sek I Bereich in individuellen Absprachen					
2. Erkundungen BBS und Praxistag in Klasse 9	x				
3. Projektwoche zum Thema Berufe alle vier Jahre im Bereich Sek I					
4. Kooperation mit der BBS 3 Hauswirtschaft, Gartenbau	x		x		
5. Praktika	x	x	x		
6. Berufswegeparcours		x	x		
7. Berufsberatung			x	x	
8. Teilnahme an Maßnahme BOGE		x		x	
9. Optimierung der Berufswahl: Teilnahme an Forschungsprojekten STABIL und TiT	x	x			
10. Individuelle Zukunftsmappen bzw. Ich-Bücher		x		x	x

2c. Organisation der Berufs- und Studienorientierung an der Schule

Wir arbeiten in unserer Schule durchgehend im Klassenlehrer*innenprinzip. Die Klassenlehrer*innen unterrichten fast alle Stunden ihrer Unterrichtsverpflichtung in ihrer Klasse. Die von den Lehrkräften studierten Unterrichtsfächer spielen dabei eine untergeordnete Rolle. Im Vordergrund steht die pädagogische, ganzheitliche Förderung unserer Schüler*innen. Die Klassenlehrer*innen tragen die Verantwortung dafür, dass die Maßnahmen der Beruflichen Orientierung in ihren Klassen umgesetzt werden.

Beauftragte für die Berufliche Orientierung ist zurzeit Frau Antje Zacharias. Sie organisiert die Maßnahmen zum Kompetenzfeststellungsverfahren, BOGE (Berufliche Orientierung Geistige Entwicklung).

Die Koordination aller Fragen zur unterrichtlichen Umsetzung der beruflichen Orientierung findet in der entsprechenden Fachbereichskonferenz statt. Die Konferenz berät über das Konzept, die Koordinierung der Maßnahmen, stimmt die Anschaffung von Materialien ab etc.

2d. Einbindung der Eltern

Die Eltern tragen in hohem Maß zum Start unserer Schüler*innen ins Berufsleben bei. Sie äußern oft schon bei der Einschulung ihres Kindes eine gewisse Sorge darüber, wo ihr Kind einmal arbeiten können.

Die Eltern werden von den Klassenteams sehr persönlich informiert und an der beruflichen Orientierung und Entwicklung ihres Kindes beteiligt. Im Rahmen von Klassenelternabenden oder auch klassenübergreifenden Elternabenden werden Themen zur Beruflichen Orientierung vermittelt.

Aufgrund der heterogenen Schülerschaft ist eine sehr enge, individuelle Zusammenarbeit in allen Bereichen unabdingbar. Mit vielen Eltern sind wöchentliche Kontakte vorhanden, z.B. über die Mitteilungshefte, Telefonate, E-Mails oder persönliche Gespräche.

Viele unserer Schüler*innen sind darauf angewiesen, von ihren Eltern oder Betreuer*innen Unterstützung in der beruflichen Orientierung zu erhalten. Sie können nur in einem gewissen Rahmen weitreichende Entscheidungen treffen. Dementsprechend müssen die Eltern/Betreuer*innen in die berufliche Orientierung

eingebunden und in allen Belangen immer auf einem aktuellen Stand sein.

Zudem begleiten wir bei Bedarf die Eltern bei Besichtigungen und Gesprächen bei den Werkstätten und ermöglichen ihnen auch stets die Teilnahme an Abschlussgesprächen bei Praktika.

Eltern mit Flucht- und Migrationserfahrungen haben in der Regel keine Kenntnisse des Bildungssystems in Deutschland. Ihnen sind die Möglichkeiten zur beruflichen Orientierung für ihre Kinder mit dem Förderbedarf Geistige Entwicklung nicht bekannt. Hier sind sehr viele individuelle Gespräche, in der Regel unterstützt durch Dolmetscher, sowie individuelle Besichtigungstermine etc. notwendig.

Für Schüler*innen mit dem Berufsstart im Berufsbildungsbereich der Werkstätten (oder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt) findet eine Reha-Beratung durch die Mitarbeiter*innen der Agentur für Arbeit statt. Diese Beratung wird in der Regel in den Räumen der Schule durchgeführt. Beteiligt an den Gesprächen sind die Schüler*innen mit ihren Eltern, gegebenenfalls weitere private Bezugspersonen, Klassenlehrkraft, gegebenenfalls weitere schulische Kräfte (z.B. Therapeut*innen) oder außerschulische Unterstützer*innen. Die Reha-Beratung ist dementsprechend im Sinne einer Berufswegekonferenz angelegt. Umfassend werden hier die Kompetenzen, Erfahrungen und das Potential der Schüler*in besprochen und die Voraussetzungen für den Start in das Berufsleben mit der Agentur für Arbeit vorbereitet.

2e. Beteiligung von regionalen Betrieben, Einrichtungen und Institutionen am Prozess der Berufsorientierung der Schule

Mit der BBS 3 liegt ein Kooperationsvertrag vor. Unsere Schüler*innen haben die Gelegenheit, in den Arbeitsbereichen Gartenbau/Floristik und Hauswirtschaft grundlegende Kompetenzen zu erwerben (s. Projektbeschreibung Nr. 6 BBS).

Nahezu 100 Prozent unserer Schülerschaft beginnt ihren beruflichen Werdegang in den Werkstätten für Behinderte oder in anderen Fördereinrichtungen. Dementsprechend sind dies unsere Kooperationspartner. Seit Jahrzehnten besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen den Gemeinnützigen Werkstätten Oldenburg mit dem dortigen Berufsbildungsbereich, verschiedenen Förderbereichen und der Fördereinrichtung der Selam-Lebenshilfe am Eylersweg.

Durch die enge und langjährige Partnerschaft ist ein vertrauensvolles Arbeitsverhältnis

entstanden. Auf dieser Grundlage sind langfristige Absprachen über Praktika aber auch kurzfristige Besichtigungstermine oder Arbeitserprobungen außerhalb der regulären vereinbarten Zeiten möglich.

Um gelingende Praxiserfahrungen für unsere Schüler*innen zu ermöglichen bedarf es einer intensiven Vorbereitung:

- Besichtigung der verschiedenen Werkstattbereiche
- Persönliches Vorstellungsgespräch in der Schule und / oder am Praktikumsplatz
- Übergabe von arbeitsrelevanten Informationen (Personalbogen, Bericht etc.) nach Absprache mit den Erziehungsberechtigten
- Mitnahme des Ich-Buchs ins Praktikum zur Unterstützung der Kommunikation
- Bei Bedarf Begleitung durch eine Mitarbeiter*in des Klassenteams an den ersten Praktikumstagen
- Telefonate zur Absicherung nach Bedarf
- Besuchstermine und Abschlussgespräch durch die Klassenleitung
- Abschlussgespräche nach Möglichkeit mit Beteiligung der Eltern / Erziehungsberechtigten
- Dokumentation des Praktikums mit Hilfe eines Praktikumsberichts, den die Schüler*innen im Praktikumsbetrieb (z.T. mit Hilfe durch die Praxisanleiter*innen) führen
- Dokumentation für das Ich-Buch als Vorbereitung für die Berufsberatung

Die Werkstätten lernen auf diese Weise ihre zukünftigen Beschäftigten gut kennen und können schon vom Beginn ihrer Arbeitszeit an auf deren Bedürfnisse eingehen. Spezielle Unterstützungsbedarfe können schon im Vorfeld organisiert werden. Der Übergang von der Schule zur Arbeit greift lückenlos ineinander und vereinfacht den Start ins Berufsleben für alle Beteiligten.

Nach unserer Erfahrung haben die Schüler*innen unserer Schule keine realistischen Chancen auf eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Gleichwohl würden wir sehr gern mit Betrieben kooperieren, die ein Arbeitsverhältnis für unser Klientel für realisierbar halten. Bisher ist uns nur in Einzelfällen nach intensiven persönlichen Kontakten gelungen, einen kurzen Einblick für einzelne Schüler*innen zu ermöglichen (Praktika, Besichtigungen).

2f. Evaluationsmaßnahmen in Bereichen der Berufsorientierung

A: Projekt 'Kooperation mit der BBS3'

Evaluierte Maßnahmen:

- Die Schüler*innen sollen berufliche Fachkenntnisse und Schlüsselqualifikationen erwerben, die die Chancen auf eine mögliche Integration auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt bzw. eine Berufsausbildung ermöglichen.
- Eine Voraussetzung zur Teilnahme am Projekt ist, dass Schüler*innen den Weg zur Berufsschule selbstständig bewältigen können.
- Die Lerninhalte in beiden Ausbildungsbereichen müssen von allen teilnehmenden Schüler*innen im Laufe von zwei Jahren absolviert werden.
- Der hauswirtschaftliche Bereich produziert für vier Klassen unserer Schule das Mittagessen.
- Im Rahmen des Projektes werden Praktika angeboten.

Erkenntnisleitendes Interesse:

- Insbesondere die Integration auf den allgemeinen Arbeitsmarkt als auch Maßnahmen der Berufsausbildung haben sich in den letzten Jahren als kaum realisierbar erwiesen. Eine Anpassung des Leitzieles und der Voraussetzungen für die Teilnahme am Projekt sowie der Rahmenbedingungen des Projektes im Hinblick auf eine Schülerschaft mit erhöhtem Unterstützungsbedarf sind notwendig geworden.

Methoden der Evaluation:

- Analyse der nachschulischen Werdegänge
- Beobachtungen und differenzierte Lernzielanalysen
- Befragungen und Interviews
- Inhaltliche Analyse

Gefundene Erkenntnisse:

- Alle teilnehmenden Schüler*innen absolvieren ihre berufliche Ausbildung im Berufsbildungsbereich der Werkstätten bzw. in den von den Werkstätten geführten inklusiven Betrieben.

- Nicht alle interessierten Schüler*innen bringen die Voraussetzung mit, öffentliche Verkehrsmittel für das Erreichen der Berufsschule selbstständig zu nutzen.
- Die Lerninhalte müssen noch stärker auf die individuellen Voraussetzungen der Schüler*innen angepasst werden.
- Die hohe Anzahl der zu produzierenden Essen für unsere Schule muss an die Voraussetzungen der teilnehmenden Schüler*innen angepasst werden, um eine Überlastung bei ihnen zu vermeiden.
- Die Organisation von Praktika im Rahmen des Kooperationsunterrichtes ist nicht zu realisieren.

Folgemaßnahmen:

- Die Ausrichtung des Projektes auf die Vermittlung von Schüler*innen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt ist nicht vorrangig. Das Projekt wird so ausgerichtet, dass auch Schüler* mit höherem Unterstützungsbedarf, die Möglichkeit zur Teilnahme erhalten. Die Stärkung der Persönlichkeit und der Erwerb von fachlichen Qualifikationen soll die Schüler*innen auf ihren Weg in den Beruf stärken.
- Eine Schülerbeförderung seitens der Schule wird angeboten.
- Die Lerninhalte werden den Lernvoraussetzungen der jeweils teilnehmenden Schüler*innen entsprechend stärker angepasst bzw. reduziert.
- Von Jahr zu Jahr wird je nach den Kompetenzen der Schüler*innen neu entschieden, in welchem Umfang die Produktion von Mittagessen für Klassen in unserer Schule umgesetzt werden kann.
- Praktika werden im Rahmen des Kooperationsunterrichtes nicht mehr angeboten. Der regelmäßige Austausch mit den jeweiligen Klassenlehrkräften soll ausgebaut werden, um so ggf. besser beraten oder unterstützen zu können.

B: Evaluation des Projektes 'Praxistag'

Evaluierte Maßnahmen:

- Die Schüler*innen sollen erste praktische Erfahrungen in den zukünftigen Berufsfeldern des Berufsbildungsbereichs der Werkstatt kennenlernen.
- Es sollen einfache Tätigkeiten erlernt werden (Kompetenzerwerb).
- Wiederkehrende Aufgaben sollen ausgeführt werden.

- Eigenverantwortliches Arbeiten intensiviert werden.

Erkenntnisleitendes Interesse:

- In den Bereichen des Berufsbildungsbereiches der Werkstatt gibt es klare Arbeitsabläufe (wie beispielsweise das Zusammenlegen der Wäsche oder feste Hygienestandards im Hauswirtschaftsbereich).
- Durch eine sich verändernde und steigende heterogene Schülerschaft müssen mehr Angebote installiert werden.
- Die bekannten und erlernten Arbeitsabläufe erleichtern den Schüler*innen den Übergang von Schule und Beruf (Versagensängste etc. werden abgebaut).

Methoden der Evaluation:

- Analyse der nachschulischen Werdegänge
- Beobachtungen und differenzierte Lernzielanalysen
- Befragungen und Interviews
- Inhaltliche Analyse

Gefundene Erkenntnisse:

- Alle Schüler*innen unserer Schule gehen nach Vollendung ihrer Schulpflicht in den Berufsbildungsbereich der Werkstatt oder in andere Fördereinrichtungen. Die Lerninhalte müssen demnach an die dortigen Richtlinien angegliedert werden, um Arbeitsabläufe schon im Vorfeld kennen zu lernen und einzuüben.
- Arbeitsbereiche des Praxistages werden für Praktika mehr nachgefragt. Andere interessante Arbeitsfelder der Werkstätten (z.B. Metallwerkstatt) werden von den Schüler*innen weniger wahrgenommen.

Folgemaßnahmen:

- Der Praxistag wird jedes Schuljahr so ausgerichtet, dass allen Schüler*innen die Teilnahme ermöglicht werden kann.
- Die Lerninhalte und die praktischen Tätigkeiten werden je nach Leistungsniveau stärker angepasst oder reduziert.
- Regelmäßiger Austausch mit den Einrichtungen der Werkstatt, um Veränderungen im Arbeitsablauf etc. fortlaufend zu aktualisieren.
- Einrichtung neuer Praxisgruppen nach Möglichkeit. Dabei werden uns Grenzen durch fehlende schulische Ausstattung, Räumlichkeiten und personelle Ressourcen gesetzt.

3. Darstellung der Leuchtturmprojekte

Projektbeschreibung Nr. 1: Unterstützte Kommunikation

1.) Name / Beschreibung des Projektes: Unterstützte Kommunikation

Um unseren Schüler*innen zu größtmöglicher Selbstständigkeit und Selbstbestimmung zu verhelfen, durchzieht das Prinzip der Förderung von Kommunikation unseren gesamten Unterricht und Schulalltag. Auch Unterstützte Kommunikation (kurz UK) ist somit ein wichtiger Bestandteil. „Unterstützte Kommunikation“ ist ein Oberbegriff verschiedenster Maßnahmen und Methoden, deren Ziel es ist, Menschen mit Beeinträchtigungen beim Sprechen und /oder dem Sprachverständnis mehr Möglichkeiten zur Kommunikation zu verschaffen. Die individuelle Art zu kommunizieren wird hierbei nicht ersetzt, sondern ergänzt und unterstützt. Um bestimmte Aspekte von Kommunikation noch gezielter bearbeiten zu können, wurde im Schuljahr 2013/2014 die erste „UK-Gruppe“ ins Leben gerufen. Mittlerweile können meist mehrere Gruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten angeboten werden. Die Zusammensetzung der Gruppen wird in der Regel für die Dauer eines Schuljahres bestimmt. Ebenso wird UK-Förderung in Einzelsituation angeboten.

Im letzten Schuljahr konnte für jede Klasse ein I-Pad angeschafft werden, auf dem u.a. die Software „Meta-Talk“ installiert ist. Die I-Pads können von allen Schüler*innen der Klasse benutzt werden. Die Arbeit mit „Meta-Talk“ unterstützt auch Schüler*innen mit Migrationshintergrund im Spracherwerb.

Zur Ausstattung der Schule gehören vielfältige Materialien, die an einzelne Schüler*innen oder Klassen ausgeliehen werden und zur Anbahnung der persönlichen Ausstattung mit Talkern etc. dienen. Auch Unterrichtsmaterialien wie „Anybook Reader“, Tischsets mit Metacom-Symbolen etc. werden in den Klassen zum Erlernen von neuen Wörtern eingesetzt.

2.) Ziele und Inhalte:

An den UK-Gruppen nehmen Schüler*innen mit unterschiedlichen kommunikativen Fähigkeiten teil. Möglichst individuell werden verschiedene Angebote gemacht.

Unter anderem werden Aspekte wie „Ursache-Wirkungsverständnis“, „Kraft der Sprache“, „Turn Taking“ (Wechsel zwischen sprechen und zuhören), „Bedürfnisse äußern“ oder „Symbolverständnis“ angebahnt und vertieft. Beispiele hierfür sind:

- Rituale, Begrüßungs- und Abschiedslied
- Symbolverständnis über Gegenstände, Fotokarten und Bildkarten
- Ursache-Wirkungsverständnis
- Lautsprachbegleitende Gebärden für häufig einsetzbare Wörter
- Ankündigung von Handlungen durch Gegenstände, Fotokarten oder Bildsymbole.
- Auswählen aus zwei oder mehreren Handlungen über Gegenstände oder Bildkarten

Den Nutzen von Kommunikation und Sprache zu vermitteln, steht im Vordergrund. Eine funktionale Kommunikation ist die Grundlage für möglichst selbstbestimmtes Handeln in allen Lebensbereichen.

3.) Vernetzung:

Die UK-Gruppen sind meist stufenübergreifende Angebote. Die Zusammensetzung der Gruppen variiert von Schuljahr zu Schuljahr.

Im Austausch mit den betroffenen Klassenteams werden förderdiagnostische Einschätzungen und Fragestellungen erörtert und Möglichkeiten zur Unterstützung der individuellen Kommunikationsmöglichkeiten entwickelt. Diese Beratungen beziehen sich auf einen großen Teil unserer Schülerschaft, nicht nur die Teilnehmer*innen der UK-Gruppen.

Die Implementierung der lautsprachbegleitenden Gebärden wird durch die Darstellung der „Gebärden des Monats“ im Eingangsbereich der Schule unterstützt.

4.) Beteiligung:

Schuljahr / Wochenstunden	Schüler / Klassen	Lehrpersonen	Andere (s.o.)
2013/2014	5 Schüler*innen der Klassen 8	Frau Francke, Frau Heise	
2014/2015	6 Schüler*innen der Klassen 3-9	Frau Francke, Frau Marske	Schulbegleiterin
2015/2016	6 Schüler*innen der Klassen 2-8	Frau Francke, Frau Ohmstede	Schulbegleiterin
2016/2017	7 Schüler*innen der Klassen 2-6	Frau Francke, Frau Wulfestieg, Frau Bächler	
2017/2018	7 Schüler*innen der Klassen 3-12	Frau Heise, Frau Warnders, Frau Bäumler	Schulbegleiterin, Bundesfreiwillige
2018/2019	7 Schüler*innen der Klassen 1-12	Frau Heise, Frau Babucke, Frau Bäumler	
2019/2020	7 Schüler*innen der Klassen 3-12	Frau Heise, Frau Warnders, Frau Bäumler	
2020/2021	Aufgrund der Corona Pandemie konnten in diesem Schuljahr keine klassen- und stufenübergreifenden Angebote stattfinden		

5.) Nachhaltigkeit: [Projektergebnisse / Bewertungen / Planung für die Zukunft / Beschlüsse / ggf. Evaluationen]

Es ist unser Ziel, das vorhandene Angebot zu erhalten und um weitere differenzierte Angebote zu erweitern:

- Gestaltung der Pausenregeln mit Alternativenplänen (s. Projekt Nr. 3 TEACCH)
- Errichtung von Kommunikationstafeln auf den Schulhöfen
- schulinterne und Fortbildungen im Bereich „Modelling in der UK“
- individuelle Fortbildungen zu verschiedenen Bereichen der UK
- schulinterner Fachtag zum Thema UK

6.) Verweise auf ergänzende Quellen / Fundstellen [z.B. Webseiten] / Anlagen:

- Schuleigenes Konzept Unterstützte Kommunikation:
<http://schulekleiststrasse.de/assets/plugindata/poolp/konzept---unterstuetzte-kommunikation.pdf>
- <https://rehamedia.de/>
- Anhang Fotodokumentation

Projektbeschreibung Nr. 2: Sport

1.) Name / Beschreibung des Projektes:

Auszeichnung „Sportfreundliche Schule“: Dreifache Zertifizierung durch das Niedersächsische Kultusministerium und den Landessportbund Niedersachsen e.V. für hervorragende Leistungen und besonderes Engagement in der Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen durch vielfältige Sport- und Fitnessangebote.

2.) Ziele und Inhalte:

Steigerung und Erhalt der individuellen Bewegungsmöglichkeiten,
 Vermittlung von Bewegungsanreizen und Ermöglichen neuer Bewegungserfahrungen,
 Schwimmunterricht von Klasse 1 – 12, Entwicklung konditioneller Fähigkeiten,
 Steigerung sozialer Handlungsfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, Nutzung außerschulischer Lernorte und Teilnahme an außerschulischen Sportveranstaltungen auch im Hinblick auf Anbahnung sportlicher Aktivitäten nach der Schulzeit.
 Sportangebote finden auch unter besonderer Berücksichtigung schwer beeinträchtigter Schülerinnen und Schüler (z.B. Physiotherapie, Heilpädagogisches Reiten, Bewegungsbad, Snoezelen etc.) statt.

3.) Vernetzung: [Wie wurde das Projekt mit anderen schulischen und außerschulischen Aktivitäten und Partnern verknüpft?]

Teilnahme an Veranstaltungen der Vereine TUS Eversten (Brunnenlauf), SELAM OL (Basketball-Turnier Handi-Cup), Behindertensportverband Niedersachsen (Sportivationstag, Sportabzeichentag), Special Olympics (Teilnahme in Bremen), Teilnahme am 3jährigen Projekt „fit4future“ in Zusammenarbeit mit der Krankenkasse DAK

Kooperationsverträge / Vereinbarungen mit: s.o.

4.) Beteiligung:

Welche und wie viele Teilnehmer sind / waren an dieser Aktion beteiligt?

Wochenstunden	Schüler / Klassen	Lehrpersonen	Andere (s.o.)
4 Wochenstunden	Primarstufe	A. Jansen-Wolters J. Heise I. Kind	C.Hillmer (KG)
4-6 Wochenstunden	Sekundarstufe I	A. Jansen-Wolters J. Bayer	C.Hillmer (KG)
2-6 Wochenstunden	Sekundarstufe II	A. Jansen-Wolters St. Diekmeyer B. Lübben, J. Triphaus A.Marwede	

5.) Nachhaltigkeit: [Projektergebnisse / Bewertungen / Planung für die Zukunft / Beschlüsse / ggf. Evaluationen]

Zertifizierung s.o.

- Anerkennung der Leistungen durch Teilnahmeurkunden, Medaillen, Pokale, Würdigung im Rahmen unserer Schulveranstaltungen, Auszeichnung und Vergabe der Schwimmbadabzeichen etc...
- Regelmäßige Durchführung der Fachbereichskonferenz Sport und Evaluation der schuleigenen Lehrpläne und des Sportkonzepts
- Schaffung von Grundlagen für ein Gesundheitsmanagement im späteren Berufsleben

6.) Verweise auf ergänzende Quellen / Fundstellen [z.B. Webseiten] / Anlagen:

Schuleigener Lehrplan Bewegung und Sport

Sportkonzept der Schule an der Kleiststraße

<http://www.schulekleiststrasse.de/downloads/sportkonzept.pdf>

<http://www.schulekleiststrasse.de/ueber-uns/sportfreundliche-schule/index.html>

Projektbeschreibung Nr. 3: Der TEACCH – Ansatz

1.) Beschreibung des Projektes:

TEACCH steht für:

Treatment and

Education of

Autistic and related

Communication handicapped

CHildren

TEACCH ist ein ganzheitlicher pädagogisch-therapeutischer Ansatz, der in den sechziger Jahren in den USA zur Förderung von Menschen mit einer Autismus-Spektrums- Störung entwickelt wurde. Ziel ist ein möglichst großes Maß an individueller Selbstständigkeit. Prinzipien wie Individualisierung, Mitbestimmung, Kommunikation sowie Methodenvielfalt sind Grundpfeiler des Konzepts. Zentrale Methoden des TEACCH-Ansatzes sind Strukturierung und Visualisierung („Structured Teaching Approach“).

Strukturierung und Visualisierung geben Orientierung und Vorhersehbarkeit in Bezug auf

- die Zeit (Wann passiert etwas? Wie lange dauert es? Welche Reihenfolge hat etwas?),
- den Raum (Wo passiert etwas?),

- die Aktivitäten (Was ist meine Aufgabe? Wie ist der Ablauf? Was brauche ich?). Dadurch wird das Situations- und Sprachverständnis unterstützt und ein möglichst selbstständiges Handeln gefördert. Visuelle, oft bildunterstützte Inhalte, bieten den Vorteil der Beständigkeit. Es kann immer wieder auf diese zurückgegriffen werden.

Obwohl der TEACCH- Ansatz vornehmlich für Menschen aus dem Autismus-Spektrum entwickelt wurde, profitieren alle Schüler*Innen unserer Schule davon.

In Bezug auf die Strukturierung von Zeit bedeutet das für unsere Schule:

- den Einsatz eines Time Timers
Hierbei handelt es sich um eine „Countdown Uhr“, die mit Hilfe einer roten Scheibe den Ablauf von Zeit optisch sichtbar macht und verdeutlicht wieviel Zeit noch übrig ist. Der Time Timer kommt in unterschiedlichsten Räumen, Unterrichts- oder Arbeitssituationen zum Einsatz
- den Einsatz von einheitlich gestalteten Stundenplankarten von Klasse 1 - 12 mit Metacom-Symbolen, um Stundenpläne oder Tagesabläufe zu verdeutlichen. Auch in eingesetzten Monats- oder Jahreskalendern werden die bekannten Metacom-Symbole eingesetzt.
- den Einsatz einer „Erst-dann-Struktur“
Mit Hilfe einer „Erst-dann-Karte“ wird besonders stärker beeinträchtigten Schüler*innen der erste Schritt einer zeitlichen Abfolge visuell verdeutlicht.

In Bezug auf die Strukturierung des Raumes bedeutet das für unsere Schule:

- eine einheitliche Beschilderung aller Klassen- und Fachräume unserer Schule mit Metacom-Symbolen
- mit Metacom-Symbolen gestaltete Ankreuztafel neben der Klassenraumtür zum Aufenthaltsort der jeweiligen Klasse
- Abgrenzungen von Arbeits- und Essbereich durch z.B. Regale oder Raumteiler
- Markierung durch Teppiche oder farbliche Kodierungen, um Flächen für bestimmte Situationen oder Tätigkeiten zu definieren (z.B. Spielecke, Sofa, Flächen zum Abstellen der Schultaschen etc.).

In Bezug auf die Strukturierung von Arbeitsabläufen bedeutet das für unsere Schule:

- Arbeitspläne der zu bearbeiteten Aufgaben bzw. Aufgabenregal

Der Umfang und die Kleinschrittigkeit der Aufgaben wird an die individuellen Möglichkeiten der Schüler*innen angepasst

- Bebilderung von einzelnen Arbeitsschritten angepasst an das Abstraktionsniveau der Schüler*innen (Foto, Symbol und /oder Schrift)
- „Fertigkiste“
- Dosen-, Schuhkarton-, Tablett- oder Mappenaufgaben angepasst an die individuellen Möglichkeiten
- eine Schulhoftafel mit „Alternativen-Plänen“ zu den Pausenregeln.

2.) Ziele und Inhalte:

Die Arbeit nach dem TEACCH-Ansatz findet sich in allen Schulstufen unserer Schule wieder. Sie fördert die Entwicklung der Selbständigkeit unserer Schüler*innen und unterstützt sie darin, Abläufe ihres Alltags zu Hause oder in der Schule besser zu durchschauen und Aufgaben möglichst selbstständig zu erledigen. Selbstständig bedeutet hier etwas unabhängig von einer anderen Person zu tun, jedoch nicht ohne Hilfsmittel.

Durch die schon seit der Primarstufe eingesetzten Prinzipien der Strukturierung und Visualisierung von Zeit, Raum und Aktivität erlernen unsere Schüler*innen Arbeitsweisen, die individuell angepasst angeboten werden können, deren Grundstruktur ihnen jedoch schon lange bekannt ist. Auch nach Ende der Schulzeit kommen solche Arbeitsformate z.B. in bestimmten Bereichen der WfbM zum Einsatz und ermöglichen insbesondere auch stärker beeinträchtigten Schüler*innen bei einfachen Aufgaben der Montage oder bei Zuordnungsaufgaben einen Einstieg in das Berufsleben zu ermöglichen oder zu erleichtern.

3.) Vernetzung: [Wie wurde das Projekt mit anderen schulischen und außerschulischen Aktivitäten und Partnern verknüpft?]

Die Arbeit nach dem TEACCH-Ansatz findet sich in allen Schulstufen und Klassen unserer Schule wieder. Im Rahmen von unterschiedlichen Fortbildungen und Arbeitsgruppen wurde unter anderem mit örtlichen Wohneinrichtungen der THEACCH-Ansatz diskutiert und Möglichkeiten der Umsetzung diskutiert. Ebenso gibt es regelmäßigen Austausch einzelner Lehrkräfte mit dem Autismus Therapiezentrum und der Autismus-Praxis Oldenburg. Regelmäßigen Austausch gibt es auch mit den WfbM

in Oldenburg und im Umkreis.

Schulintern wurde im Verlauf der letzten drei Jahre durch eine Arbeitsgruppe ein umfangreiches Angebot an unterschiedlichen Arbeitsmaterialien wie TEACCH-Mappen und TEACCH-Kisten gefertigt und ein Ausleihsystem für das gesamte Kollegium entwickelt.

Eng verknüpft ist die Arbeit mit den Grundsätzen und Materialien aus dem Bereich Unterstützte Kommunikation.

4.) Beteiligung:

Welche und wie viele Teilnehmer sind / waren an dieser Aktion beteiligt?

Schuljahr / Wochenstunden	Schüler / Klassen	Lehrpersonen	Andere (s.o.)
2012	Mehrere pro Klasse/ 2 Klassen	Diverse	
2013	Mehrere pro Klasse/ mehrere Klassen	Diverse	
Nach 2013	Mehrere pro Klasse/ alle Klassen	Diverse	

5.) Nachhaltigkeit

Es ist unser Ziel, vorhandene Angebote und Ausleihsysteme zu erhalten und auszubauen.

6.) Verweise auf ergänzende Quellen / Fundstellen [z.B. Webseiten] / Anlagen:

- schulinterne Stundenplansymbole mit Metacom-Symbolen, s. Anhang
- „Unterstützung von Menschen mit Autismus nach dem TEACCH Ansatz“ (Fortbildungshandout von Markus Irion, September 2013)
- Einführung in Autismus-Spektrum- Störungen und den TEACCH- Ansatz (AuTEA gGmbH 2012)

Projektbeschreibung Nr. 4: Kleistergeister

1.) Name / Beschreibung des Projektes:

Die Schülerzeitung „Kleistergeister“ ist die Schülerzeitung der Schule an der Kleiststraße. Die Schüler*Innen haben ihre eigenen Themen, Interessen und Meinungen, über die sie sprechen möchten. Durch die Erstellung einer eigenen Schülerzeitung lernen die Schüler*Innen das Medium Zeitung als Kommunikations- und Informationsmittel kennen. Sie haben mit der Schülerzeitung einen Raum um Ihre Interessen und Meinung anderen mitzuteilen.

2.) Ziele und Inhalte:

An der Gestaltung der Schülerzeitung sind alle 12 Jahrgänge und die betreuenden Lehrkräfte der Klassen beteiligt. Ziel der Schülerzeitung ist es allen Schüler*Innen einen Raum zu schaffen um umfassend von ihren Erlebnissen und Interessen im Schulalltag zu berichten. Die Schülerzeitung bahnt und schafft somit einen Raum für die Meinungsfreiheit der Schüler*Innen. In der Schülerzeitung können die Schüler*Innen lernen, sich unter demokratischen Spielregeln zu artikulieren, und dabei Sachverhalte und ihre Meinung darstellen. Sie sind eine Chance, Demokratie einzuüben.

Um allen Schüler*innen einen barrierefreien Zugang zur Schülerzeitung zu ermöglichen, legen wir einen hohen Wert auf einfache Sprache und viele Fotos. Diese sollen ihnen helfen den Inhalt der Zeitungsartikel zu erfassen. Metacom-Symbole ergänzen die Artikel. Für viele Eltern fungiert die Zeitung als intensive Austauschmöglichkeit über den Schulalltag.

Themen in der Schülerzeitung sind u.a.:

- Berichte aus einer konkreten Unterrichtsstunde,
- von einem Projekt oder Praktikum,
- eine Bauanleitung zum „selber nachbauen“,
- ein Interview mit einem Experten,
- ein Bericht von einer Klassenfahrt oder großen Schulveranstaltung,
- Vorstellung neuer Personen,
- Regeln im Umgang mit Corona,
- Rätsel und
- Malbilder.

Zurzeit erscheint unser Schulmagazin 2 x im Jahr, immer vor den Weihnachts- und den Sommerferien. Insgesamt gibt es bereits 35 Ausgaben im 17. Jahrgang.

3.) Vernetzung: [Wie wurde das Projekt mit anderen schulischen und außerschulischen Aktivitäten und Partnern verknüpft?]

Neben den Schüler*Innen und Mitarbeiter*Innen der Schule wird die Schülerzeitung an schulische Partner, kooperierende Einrichtungen (SPZ Sozialpädiatrisches Zentrum Oldenburg, Gesundheitsamt Uni-Oldenburg), Schuldezernent*in und weiteren Unterstützern und Förderern der Schule verteilt. Diese haben über die Schülerzeitung die Möglichkeit einen Einblick in das Schulleben zu erhalten.

Zusätzlich wird die Schülerzeitung auf der Homepage der Schule veröffentlicht.

4.) Beteiligung:

Welche und wie viele Teilnehmer sind / waren an dieser Aktion beteiligt?

Die Artikel werden von den Schüler*Innen in den Klassen am PC je nach Unterstützungsbedarf erstellt, zum Redaktionsschluss gesammelt und von einer verantwortlichen Lehrkraft mithilfe eines Desktop-Publishing-Programmes in ein Schülermagazinlayout gebracht. Beteiligt sind damit sämtliche Schüler*innen von der 1. bis zur 12. Klasse der Schule an der Kleiststraße.

5.) Nachhaltigkeit: [Projektergebnisse / Bewertungen / Planung für die Zukunft / Beschlüsse / ggf. Evaluationen]

- Dritter Platz in der Kategorie Förderschule des Schüler*innenzeitungs-Wettbewerbs unzensuriert 2020/21 der Jungen Presse Niedersachsen.
- Regelmäßige Fortbildungen im Bereich Layout an der VHS Oldenburg (nächster geplanter Termin im Juni 2021: Affinity Photo, Designer & Publisher Kombikurs)

6.) Verweise auf ergänzende Quellen / Fundstellen [z.B. Webseiten] / Anlagen:

<http://www.schulekleiststrasse.de/projekte/schuelerzeitung-kleistergeister/index.html>

Projektbeschreibung Nr. 5: Praxistag

1.) Name / Beschreibung des Projektes: **Praxistag im Sekundarbereich II**

An einem kompletten Schultag arbeiten alle Schüler*innen des Sekundarbereichs II klassenübergreifend in der von ihnen gewählten Praxisgruppe. Die Auswahl erfolgt am Anfang des Schuljahres in der Regel für ein Jahr. Es ist möglich, ein Praxisangebot mehrmals zu wählen. Im Schuljahr 2020/21 gibt es fünf Praxisgruppen: Büro/Kreativ, Dienstleistungen, Garten/Holz, Fahrradwerkstatt und Kiosk. Die Arbeit in den Gruppen wird von den jeweiligen Klassenlehrer*innen und pädagogischen Mitarbeiter*innen der Jahrgänge im Sek II Bereich angeleitet. Die Absprachen über die anzubietenden Praxisgruppen erfolgt in der Stufenbesprechung des Sek II Bereiches. Die Anzahl der Gruppen entspricht in der Regel der Zahl der beteiligten Klassen, so dass jeweils sechs bis acht Schüler*innen zusammenarbeiten.

2.) Ziele und Inhalte:

Die Schüler*innen sollen praxisnah konkrete Eindrücke, Erfahrungen bis hin zu Kompetenzen aus den Arbeitsfeldern sammeln, die im Berufsleben für sie relevant werden können. Bei der Auswahl der Praxisgruppen orientieren wir uns an den Arbeitsbereichen der Gemeinnützigen Werkstätten Oldenburg. Folgende Aspekte sind bedeutsam:

- Tagesstruktur eines Arbeitstages kennen lernen
- Arbeitsatmosphäre erfahren
- Grundlegenden Arbeitstechniken kennen lernen
- Wiederkehrende Arbeiten immer selbständiger erledigen
- Verantwortung für einen festgelegten Aufgabenbereich übernehmen
- Erledigung von bedeutsamen Arbeiten für die Schulgemeinschaft

Exemplarisch stellen wir die fachbezogenen Kompetenzen für zwei Bereiche dar:

Praxisgruppe **Kiosk**:

Hygienevorschriften kennen und beachten, Herstellung von belegten Brötchen, Herstellung von wechselnden Speiseangeboten, Bestellungen für weitere Produkte aufnehmen und bearbeiten, Verkauf innerhalb der Schulgemeinschaft, Abrechnung, Abwasch, Ordnungs- und Hygienemaßnahmen, Einkauf.

Praxisgruppe **Schulgarten**:

Fachgerechter Umgang mit motorbetriebenen und elektrischen Gartengeräten, Rasenpflege (mähen, Fangkorb abnehmen, ausbringen und wieder anbringen, Rasenkanten abstechen, harken, vertikutieren), Beetpflege (Umgang mit Harke und Handpflug, Entfernung von Unkräutern), Aussaat und Setzen von Nutzpflanzen, deren Pflege und Ernte, Vorbereitung der Beete für den Winter und zur Aussaat, selbständiges Erkennen und Arbeitsplanung von wiederkehrenden Aufgaben.

3.) Vernetzung: [Wie wurde das Projekt mit anderen schulischen und außerschulischen Aktivitäten und Partnern verknüpft?]

- Gemeinnützigen Werkstätten Oldenburg: Aufeinander abgestimmte Arbeitsgruppen; gleiche Arbeitsabläufe bei fachspezifischen Abläufen wie bspw. Wäsche legen
- BBS 3 Oldenburg: Erweiterung der Fachkompetenzen in den Bereichen Hauswirtschaft und Gartenbau / Floristik

- Kleingartenverein „Osternburger Gartenfreunde“: Teil der Gartengemeinschaft seit über 50 Jahren
- Jede Praxisgruppe ist schulstufenübergreifend mit ihren Angeboten und Dienstleistungen innerhalb der gesamten Schule inklusive Verwaltung vernetzt.

Kooperationsverträge / Vereinbarungen mit:

- BBS 3 Oldenburg (s. Projekt 9)
- Neues Gymnasium Oldenburg: Wäschepflege (Laborkittel)

4.) Beteiligung:

Welche und wie viele Teilnehmer sind / waren an dieser Aktion beteiligt?

Schuljahr / Wochenstunden	Schüler / Klassen	Lehrpersonen	Andere (s.o.)
2019/20	31 Schüler*innen / 4 Klassen	Frau Diekmeyer, Herr Lübben, Herr Triphaus, Frau Zacharias	Pädagogische Mitarbeiter*innen: Frau Abeln, Frau Breil, Herr Gutenschwager, Frau Varnhorn
2020/21	35 Schüler*innen / 5 Klassen	Frau Diekmeyer, Herr Lübben, Herr Quaing- Labude, Herr Triphaus, Frau Zacharias	Pädagogische Mitarbeiter*innen: Frau Abeln, Frau Breil, Herr Gutenschwager, Frau Marquardt, Frau Stahmer
2021/22	44 Schüler*innen/ 6 Klassen	Herr Janßen, Frau Kohlhepp, Herr Lübben, Herr Quaing-Labude, Herr Triphaus, Frau Zacharias	Pädagogische Mitarbeiter*innen: Frau Abeln, Herr Gutenschwager, Frau Kaczmarek, Frau Marquardt, Frau Schütte, Frau Stahmer

5.) Nachhaltigkeit: [Projektergebnisse / Bewertungen / Planung für die Zukunft / Beschlüsse / ggf. Evaluationen]

- Ergebnisse entstehen unmittelbar aus der Arbeit. Durch den Verkauf von Produkten entsteht ein Gewinn, der am Ende des Schuljahres für eine Gemeinschaftsaktion, einen Ausflug oder dergleichen verwendet wird.
- Wir legen Wert auf nachhaltige Produkte und Dienstleistungen (Bio Gemüse aus dem Schulgarten, Upcycling, Instandhaltung von Fahrrädern etc.). Umweltbewusstes Verhalten wird damit eingeübt.
- Der Praxistag gehört seit vielen Jahren zum festen Bestandteil der Arbeit im Bereich Sek II. Je nach den Bedürfnissen und Möglichkeiten der beteiligten Schüler*innen unterliegt das Angebot inhaltlichen Anpassungen. Eine Fördergruppe (in Analogie zu den Fördergruppen/Einrichtungen in den Werkstätten) gehört temporär zum Angebot.
- Am Ende des Schuljahres führen die Schüler*innen eine Selbstreflexion über Erfahrungen am Praxistag durch. Diese erfolgt in schriftlicher Form und wird Bestandteil der persönlichen Dokumentation (Ich-Buch).

6.) Verweise auf ergänzende Quellen / Fundstellen [z.B. Webseiten] / Anlagen:

- Dokumentationen aus den Praxisgruppen Kiosk, Büro, Garten, (s. Anhang S. 39f)

Projektbeschreibung Nr. 6: Kooperation BBS

1.) Name / Beschreibung des Projektes:

Seit 1999 kooperiert unsere Schule mit den Berufsbildenden Schulen 3 in Oldenburg. Die Initiative dieses Vorhabens ging von dem Oldenburger Verein für Arbeitsassistenten und unserer Schule aus. Hintergrund der Bemühungen war das Interesse des Vereins, die Möglichkeiten der beruflichen Integration auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt für Schüler*innen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung zu verbessern.

Zusammen mit der Förderschule Borchersweg in Oldenburg, wurde eine Kooperation mit der BBS 3 im Fachbereich Hauswirtschaft beschlossen und eine Konzeption zur vorberuflichen Qualifikation erarbeitet. Im Jahr 2004 konnte das Kooperationsangebot um den Fachbereich Gartenbau/Floristik erweitert werden. An der Kooperation beteiligen sich als weitere Förderschule die Schule Vielstedter Straße in Hude und seit 2019 die Helene-Lange-Schule (Gesamtschule) in Oldenburg. Die Schüler*innen erhalten in den Räumen der BBS3 eine fachliche Qualifizierung in den genannten Bereichen.

Diese drei Förderschulen sowie die Gesamtschule stellen zurzeit je eine Förderschullehrkraft zur Begleitung des Projektes und die BBS3 zwei Fachpraxislehrkräfte. Die Zusammenarbeit erfolgt in enger Absprache und Kooperation aller beteiligten Lehrkräfte.

An der Kooperation nehmen Schüler*innen aus dem Sekundarbereich II der drei Förderschulen sowie inklusiv beschulte Schüler*innen der Gesamtschule teil. In den Bereichen Gartenbau/Floristik und Hauswirtschaft sind das zurzeit jeweils 12 Schüler*innen. Der Unterricht erfolgt einmal wöchentlich für sechs Unterrichtsstunden.

2.) Ziele und Inhalte:

Wesentliche Schwerpunkte des Kooperationsunterrichtes sind die Vermittlung von beruflichen Grundkenntnissen aus den Ausbildungsschwerpunkten Hauswirtschaft und Gartenbau/Floristik sowie von beruflichen Schlüsselqualifikationen zur Verbesserung der Chancen für eine mögliche Integration auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt bzw. für eine Berufsausbildung. Die Teilnehmer*innen sollen langsam an ein selbständiges und eigenverantwortliches Handeln herangeführt werden und in kleinen, überschaubaren Lernschritten Kenntnisse und Fertigkeiten aus den Fachbereichen erwerben. Die Steigerung von Belastbarkeit, Arbeitstempo und Teamfähigkeit ist Konstante im Lernprozess und soll die Schüler*innen auf die Anforderungen am zukünftigen Arbeitsplatz vorbereiten.

Durch das Lernen im berufsvorbereitenden Unterricht der BBS3 findet eine besondere Stärkung der Persönlichkeit statt. Darüber hinaus wird die Mobilität gefördert, da möglichst alle Schüler*innen kurzfristig in der Lage sein sollen, den Weg zur BBS mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Rad selbständig zurückzulegen.

Im Fachbereich Hauswirtschaft werden Fachinhalte aus den Bereichen Nahrungszubereitung (Grundtechniken, Gartetechniken, Teigherstellung) und Wäschepflege vermittelt. Zum Einsatz kommen dabei gängige Küchengeräte und Maschinen aus dem Groß- und Hotelküchenbereich sowie aus Wäschereibetrieben. Der Unterricht erfährt zudem eine besondere Realitätsnähe, da die Gruppe ein Gemeinschaftsessen für drei Klassen unserer Schule produziert (insgesamt 35-40 Essen), das zu einem festen Zeitpunkt fertiggestellt sein muss und dann zu unserer Schule transportiert wird.

Im Fachbereich Gartenbau/Floristik werden Fachinhalte wie der Aufbau von Pflanzen, Pflege und Vermehrungstechniken, Rückschnitt bei Sträuchern oder die Herstellung von Gestecken unterrichtet. Auch das Anlegen von Hochbeeten, kleine Pflasterarbeiten sowie die Bepflanzung von Schaubeeten sind Inhalte. Für den Unterricht stehen ein professionelles, mit aktueller Technik ausgestattetes Gewächshaus, eine Außenanlage sowie Fachräume der Floristik mit angeschlossenen Ladengeschäft zur Verfügung.

3.) Vernetzung: [Wie wurde das Projekt mit anderen schulischen und außerschulischen Aktivitäten und Partnern verknüpft?]

- Wöchentliche Belieferung von drei Klassen unserer Schule mit einer warmen Mahlzeit.
- Wäschepflege für Großwäsche unserer Schule.
- Gartenpflegearbeiten auf Nachfrage, wenn Kapazitäten frei sind.
- Gestaltung von Schaubeeten in der Oldenburger Innenstadt (Oldenburger Sommergärten).
- Teilnahme an schulinternen Wettbewerben in der BBS.
- Austausch mit den an der Kooperation beteiligten Schulen.
- Probeunterrichtsmöglichkeiten in den Bereichen BGJ, BVJ an der BBS 3.
- Informationstage für interessierte Schülerinnen und Schüler aus den beteiligten Schulen.
- Austausch mit den Klassenlehrern und Praxistagelhrkräften an unserer Schule.
- Austausch mit dem Berufsbildungsbereich der WfbM sowie inklusiven Betrieben.

Kooperationsverträge / Vereinbarungen mit: Kooperationsvertrag mit den Berufsbildenden Schulen 3 in Oldenburg

4.) Beteiligung:

Welche und wie viele Teilnehmer sind / waren an dieser Aktion beteiligt?

Schuljahr / Wochenstunden	Schüler / Klassen	Lehrpersonen	Andere (s.o.)
2018/19 6 U-Std.	6 Schüler*innen Klassen 10,11 und 12	H. Quaing- Labude	zwei Fachpraxislehrerinnen BBS 3 zwei weitere Förderschullehrer*innen
2019/20 6 U-Std.	6 Schüler*innen Klassen 10,11 und 12	H. Quaing- Labude	zwei Fachpraxislehrerinnen BBS 3 drei weitere Förderschullehrer*innen
2020/21 6 U-Std.	4 Schüler*innen Klassen 10,11 und 12	H. Quaing- Labude	zwei Fachpraxislehrerinnen BBS 3 drei weitere Förderschullehrer*innen

5.) Nachhaltigkeit: [Projektergebnisse / Bewertungen / Planung für die Zukunft / Beschlüsse / ggf. Evaluationen]

Der Kooperationsunterricht in der BBS hat bei den Schüler*innen unserer Schule einen hohen Stellenwert. Für viele ist es ein großer Schritt, den Unterrichtsalltag an der BBS zu erleben und an den dort gestellten Aufgaben zu wachsen. Zudem lernen sie dort viele andere Schüler*innen kennen und erfahren neue Impulse. Der Unterricht hat viele Teilnehmer*innen darin bestärkt, ihre berufliche Ausbildung in den Bereichen Hauswirtschaft oder Gartenbau im Berufsbildungsbereich der WfbM fortzusetzen. Nach wie vor ist es sehr schwer, Arbeitsplätze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu finden. Einzelne Teilnehmer*inne haben aber den Weg in die Werker Ausbildung eingeschlagen oder haben einen Arbeitsplatz in einem inklusiven Betrieb (Gastronomie, Großküche, Hotel) erhalten. Wir hoffen, dass sich diese Möglichkeiten in Zukunft deutlich verbessern. Die Rückmeldungen aus den Betrieben bestätigen die gute Vorbereitung und Qualifikation der ehemaligen Schüler*innen.

- Es wird von allen beteiligten Schulen ein Ausbau des Angebotes in weiteren Fachbereichen angestrebt.
- Die beteiligten Schulen streben einen Austausch und eine Kooperation in den Bereichen Inklusion und Lernorttage an.
- Die Qualität des produzierten Essens wird von den belieferten Klassen sehr gelobt. Die Klassen geben regelmäßig ein schriftliches Feedback an die Kooperationsschüler*innen.

6.) Verweise auf ergänzende Quellen / Fundstellen z.B. Webseiten] / Anlagen:

1. Webseite: <http://schulekleiststrasse.de/ueber-uns/kooperationen/berufsbildende-schulen-3/index.html>

2. Konzept BO Schule an der Kleiststraße, Seite 3

4. Selbsteinschätzung

Unsere Erfahrung zeigt, dass unsere Arbeit sehr gute Ergebnisse erzielt. Viele Schüler*innen haben hohe Schwellenängste und können sich nur schwer auf neue Umgebungen, Personen und Anforderungen einlassen. Durch die vielfältigen Erfahrungen und Kontakte gelingt es uns, mit und für die Schüler*innen eine verlässliche und überschaubare Zukunftsperspektive aufzubauen. Bei ihrer Schulentlassung können alle Schüler*innen mit einer sicheren Erwartung auf ihren Start in das Berufsleben schauen. Darauf sind wir stolz, denn viele unserer Schüler*innen mit ihrem erhöhten Unterstützungsbedarf haben bis zu diesem Zeitpunkt sehr große individuelle Entwicklungsschritte absolvieren müssen.

Über ihre gesamte Schulzeit wurden beispielsweise mit TEACCH angebahnte Strukturen und Kompetenzen vertieft und erweitert. Viele Schüler*innen haben durch eine intensive Unterstützung der Kommunikation erstmals eine Möglichkeit zur gelingenden Darstellung ihrer Wünsche finden können. Durch die Beteiligung verschiedener Personen (Eltern, Betreuer*innen, Familienhelfer*innen, Mitarbeiter*innen der Werkstätten, Berufsberater*innen etc.) am Entwicklungsprozess gelingt eine Fortführung dieser Arbeit über die Schule hinaus in das Berufsleben. So können auch unsere nichtsprechenden und mehrfach beeinträchtigten Schüler*innen ermutigende Perspektiven für ihre berufliche Zukunft gewinnen.

Dieser Teil unserer Arbeit stellt uns immer wieder vor Herausforderungen. Wie kann es gelingen, dass auch Schüler*innen mit starken Einschränkungen in ihrer Kommunikation möglichst selbstbestimmt Entscheidungen zur Berufswahl treffen. Um diese Fragen mit wissenschaftlicher Unterstützung angehen zu können beteiligen wir uns an den Forschungsprojekten „TiT – Teilhabe im Transitionsprozess“ und „STABIL – Selbstbestimmung und Teilhabe für alle in Berufswahl und Berufsberatung“. In diesen Projekten arbeiten wir unter anderem eng mit der Universität Oldenburg

zusammen. Ziel ist eine Verbesserung der Berufswahlmöglichkeiten für unsere Schüler*innen mit den erwähnten besonderen Unterstützungsbedarfen.

Literatur:

Metacom

Symbolsystem zur unterstützten Kommunikation

<https://www.metacom-symbole.de/>

Zu Punkt 3.1: Fotodokumentation Unterstützte Kommunikation

Grundrecht auf Kommunikation



Gebärden des Monats



Schulhof- Kommunikationstafel



Pausenregeln dargestellt „Alternativenpläne“



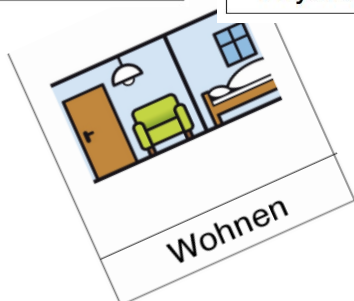
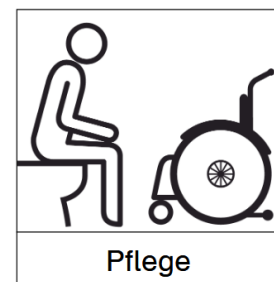
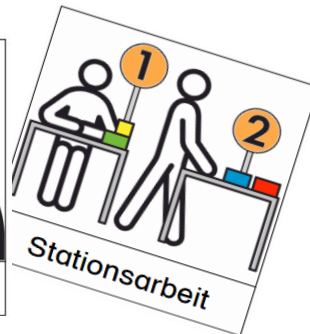
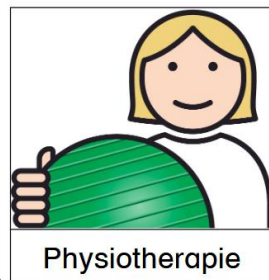
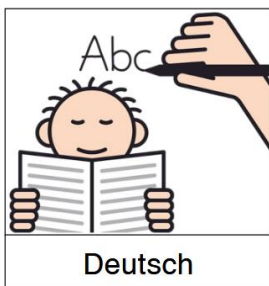
Tischsets für Frühstück und Mittagessen



UK - Gruppe



Beispiele Stundenplankarten



Zu Punkt 3.3: Fotodokumentation TEACCH

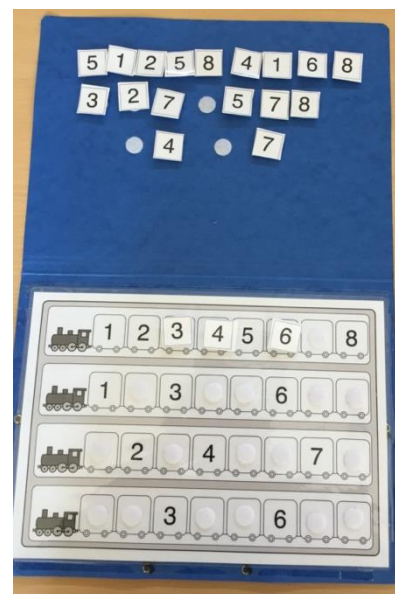
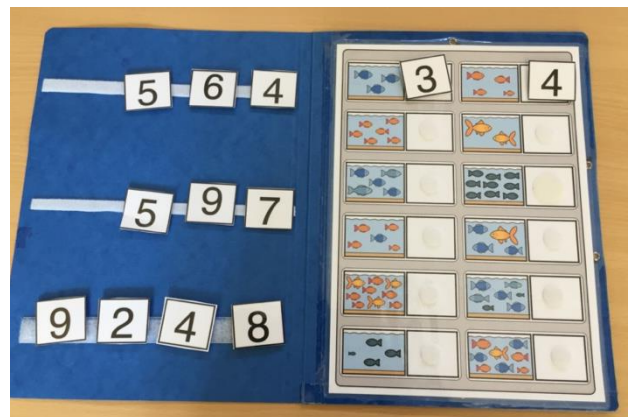
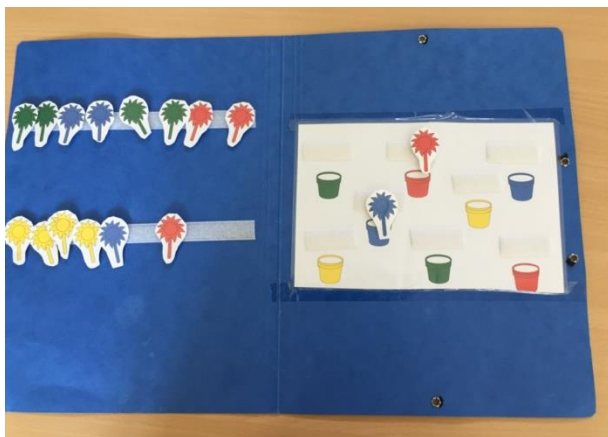
Time Timer



Arbeitsplan

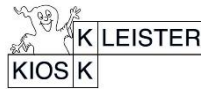


Verschiedene strukturierte Aufgabenmappen

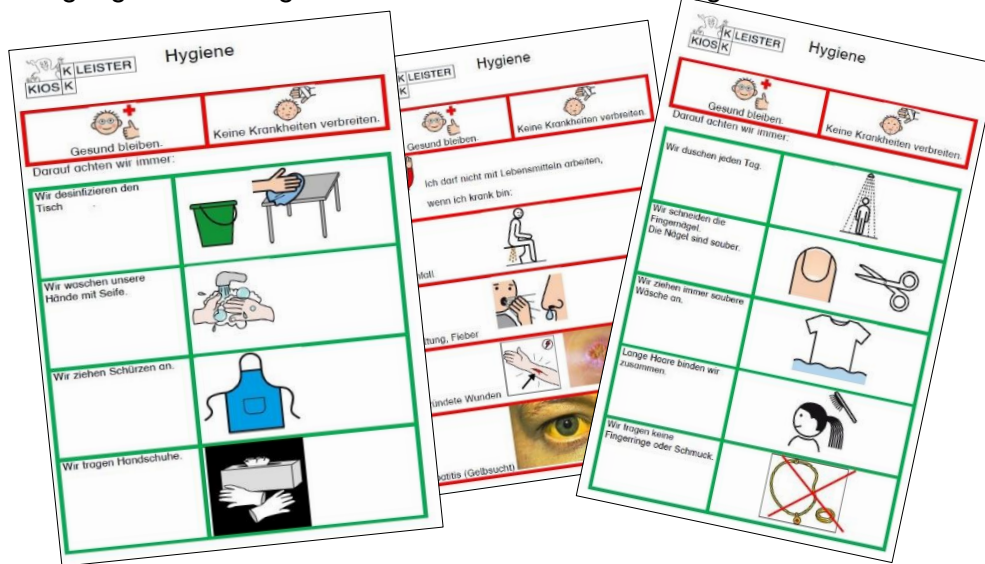


Zu Punkt 3.5: Praxistag

Dokumentation „Praxistag Kiosk“



Der Umgang mit Nahrungsmitteln erfordert besondere Hygiene.:



Die wiederkehrenden Arbeiten werden besprochen, verteilt und von den Schüler*innen weitgehend selbständig umgesetzt.



Beispiel: Einfaches Rezept

Brötchenproduktion

Schoko – Muffins	
<p>3 Mehl</p> <p>1 Zucker</p> <p>1 P. Backpulver</p> <p>1 P. Vanillinzucker</p> <p>3 Eier</p> <p>1 Öl</p> <p>1 Joghurt</p> <p>1/2 Back - Kakao</p>	<p>Alle Zutaten in die Rührschüssel geben. Alles gut verrühren.</p>
	<p>Papier – Förmchen in Muffinform setzen.</p>
	<p>Teig in die Form geben.</p>
	<p>Backen</p> <p>180 Grad </p> <p>Umluft </p> <p>20 Minuten </p>
Schokolade	<p>Man kann Schoko – Stückchen auf die warmen Muffins geben.</p>



Werbung

Praxistag Schulgarten



Kartoffeln setzen im Frühjahr



Unkraut jäten im Sommer



Kartoffelernte im Herbst



Kürbisernte



Pflasterarbeiten



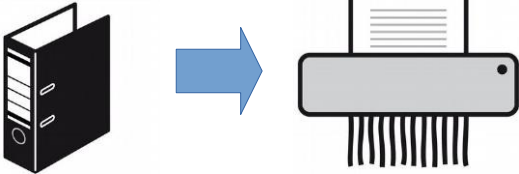
Garten als Ort der Geselligkeit u. Erholung

Praxisgruppe „Büro und Gestalten mit Papier“

Jeden Mittwoch arbeiten wir mit Frau Marquard und Herrn Lübben. Wir erledigen Aufgaben für das Sekretariat und die Schulleitung. Gerne übernehmen wir auch Aufgaben für Kolleginnen und Kollegen!

Zum Beispiel:

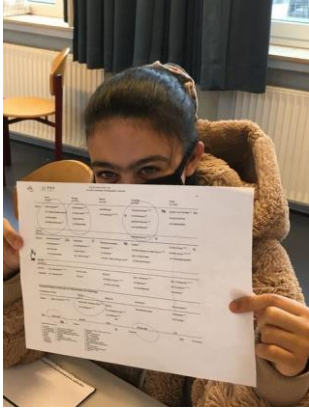
Wir vernichten alte Unterlagen.



Wir kopieren.



Wir verteilen die Essensbestellung.



Wir stempeln.



Wir basteln Weihnachtskarten, die Frau Stodieck verschicken wird.



Wir stellen Briefumschläge aus alten Büchern und Landkarten her.

